

Hallische Zeitung

vorm. im G. Schwelshke'schen Verlage. (Hallischer Courier.)



Insertionsgebühren für die halbjährliche Seite oder deren Raum 18 Pf., 15 Pf. für Halle und Reg.-Bezirk Merseburg. Reclamen an der Spitze des Inseratenhefts pro Seite 40 Pf.

Abonnements-Preis pro Quartal 3 Mark (incl. Nachr. Sonntagsblatt und landw. Mittheilungen). Die Hallische Zeitung erscheint wöchentlich in erster Ausgabe Sonntags 11 Uhr, in zweiter Ausgabe Nachmittags 3 1/2 Uhr.

N 116. Verlag der Actien-Gesellschaft Hallische Zeitung. Halle, Sonntag, 18. Mai. Verantwortl. Redacteur: Professor Dr. O. Gerhardt. 1884.

Der Prozeß Kraszewski = Hentich,

welcher in diesen Tagen vor dem Reichsgericht in Leipzig verhandelt worden ist, hat namentlich durch den in der Geschäftsakte verlesenen Brief des Fürsten Bismarck an den Kriegsminister eine wichtige politische Bedeutung gewonnen. Man sieht, welche Gewitterwolken im vorigen Jahre den politischen Horizont Deutschlands im Osten, wie im Westen umlagerten, als ein Bündniß zwischen Rußland und Frankreich nicht außer dem Bereiche der Möglichkeit lag. In dem Briefe des Fürsten Bismarck, welcher vorgelesen im Saale des Reichsgerichts in Leipzig zur Verlesung kam, wurde von der Existenz eines polnischen Verchwörer-Komitee's Kunde gegeben, das in Paris nicht nur mit stillschweigender Zustimmung, sondern unter thätiger Billigung der französischen Regierung existirte und vielleicht zur Zeit noch existirt. Der im Kabinett Ferry gethene Kriegszug in der Thibaudin und Herr Ferry selbst, ebenso wie der verlorene Gambetta werden als die Protagonisten dieses polnischen Komitees ausdrücklich genannt, kleinerer Geistes zu gedenken.

Daß natürlich sich in dem offiziellen Communiqué der 'Agence Havas', welches wir im gefrigen Hauptblatt mittheilten, jede Beziehung des Generalpräsidenten Ferry zu Kraszewski in Abrede gestellt wird, darf die deutsche Staatszeitung nicht abhalten, nach wie vor gegen jedes französische Kabinett das stärkste Mißtrauen zu hegen. Auch die scharfen Angriffe, welche in Berlin von Regierungseite in letzter Zeit gegen die Polen gefallen sind, erhalten durch den Bismarck'schen Brief ihre volle Redefertigung. Denn es ist längst unabweisbar, daß vorzugsweise polnische Intrigen die zuletzt bis zur Unentgeltlichkeit gesteigerte Spannung zwischen Deutschland und Rußland, die mehr als einmal zur äußeren Kriegsgefahr sich steigerte, verurtheilt haben.

Ueber die Geschichte der Annäherung und Auslösung der beiden Mächte bringen die bekannten 'Zeitschriften', 'historisch-politischen Blätter' Mittheilungen aus angeblich guter Quelle, welche von ultramontanen Mältern eifrig nachgedruckt werden. Wir entnehmen denselben Folgendes: In Romburg waren die Könige von Spanien und Sardinien Gäste des deutschen Kaisers bei den Hochzeitsfeierlichkeiten in Kopenhagen weite der russische Kaiser Alexander III. als Gast des Königs Christian und empfing die Besuche der Könige von Schweden und Griechenland, des Prinzen von Wales und Gladstones; in denselben Tagen erklärte ein bekannter russischer General in einer Kundgebung den Deutschen: Wir sind bereit, Euch zu begegnen. Die Legende berichtet, daß während dieser spannungsvollen Wochen der russische auswärtige Minister im Antampt gegen die drohenden Kriegswolken grüne Haare bekommen habe; aber seinen Dienst hat er erledigt, er triumphierte über die Provokation der Kaiserin Wilhelmine und über die kriegerischen Strömungen am Hofe (Sadowitz) mit Hilfe seines Friedens-Beraters, des Fürsten Delow, des jetzigen Reichsministers in Berlin, und des Grafen Schewygin, deutschen Botschafters in Petersburg. Nach ehe der Graf Kopenhagen verlassen hatte, erhielt er vom Kaiser Wilhelm ein eigenhändiges

Schreiben, in welchem Erklärungen verlangt wurden über die Concentration der Truppen an der preussischen Grenze. Der Brief wurde durch nichtigende Freundschäftsbeurtheilungen beantwortet. Die gemeinliche Korrespondenz zählte eine Zeit lang; aber endlich schrieb der deutsche Kaiser an seinen Großvater auf dem russischen Thron den lakonischen Satz: Am besten unentgeltlich die Sache an Ende zu machen, ist es notwendig, daß einer von uns beiden die Initiative ergreift. Mein Alter und die Stellung, welche ich in Europa einnehme, gestatten mir zu hoffen, daß Du einwilligst den ersten Schritt zu thun. Das Ges. war getrieben. Die Unterhandlungen über eine Entree beider Kaiser begannen, einige Regimenter wurden von der Grenze zurückgezogen, während die deutsche und die österreichische Presse zugleich eine ruhmverheißende Schwelgerei machten. Im November begann die österreichische Kanzerlei nach Montreux über Berlin. Giers und Bismarck konnten sich nach schwerer Arbeit die Hände drücken, der Friede war gesichert.

Auf der einen Seite also Franzosen und Polen, auf der anderen die Russen. Die Polen dabei in der stillen Hoffnung bei der Vertheilung der Beute in Folge der französischen Freundschaft nicht leer auszugehen und übersezt, daß ein Krieg Rußland und alle Vetheiligte zu schwächen würde, daß Polen nachher erfolgreich eine Vorkreuzung vornehmen könnte. Fünfzehn ein erhebliches Bild!

Aber hören wir noch, was ein ausländisches Blatt darüber sagt. Im 'Amsterdamer 'Algemeen Handelsblad' theilt der Hauptredacteur von Duxl persönliche Erinnerungen an Kraszewski mit und meint dann u. A. ungefähr:

Welch vollkommen hoffnungslose Sache ist die Wiederherstellung Polens, und wie verwerthet wenig können die polnischen Schwärmer dabei thun, denn wer wird gegenwärtig einen Finger für Polen ausstrecken? Wenn Kraszewski in der That vernünftig wird, so hat er sich des Verrathes schuldig gemacht an einem Lande, welches ihm göttliche Beistimmung gab. Kraszewski ist hochbetagt und so schwach, daß er aus der Unterjochung entlassen werden mußte. Wenn man aber ermägt, ob jemand mit getriebenen Sinnen sich vertheilern kann, in dieser Welt etwas zu Gunsten Polens zu erreichen, so muß man zu dem Schluß kommen, daß Kraszewski geistig bereits noch viel schwächer war, als das Gerücht bezüglich seines vorerwähnten Verrathes angibt.

Man kann das tiefste Bedauern nicht unterdrücken, daß ein so edel angelegter Geist, wie der des greisen polnischen Dichters, durch den unglücklichen Fanatismus verdirbt, auf so verhängnisvollem irren Wege der hoffnungslosen Sache seines vielfach durch eigene Schuld unglücklichen Vaterlandes dienen zu müssen glaubte und dadurch noch in hohem Greisenalter ein so schweres Geschick gegen sich heraufbeschworen hat.

Politischer Tagesbericht.

Das in der gestrigen 2. Ausgabe von uns mitgetheilte Schreiben, welches der Reichskanzler unterm 12. d. M. in der Congofrage an verschiedene deutsche Handelskammern gerichtet hat, wird überall im Reich mit der freudigsten Genehmigung begrüßt werden. Die Rückförsichtigkeit, mit der England, ohne irgend jemand zu

fragen, die gänzlich abhängigen Portugiesen zu einer ausschließlich seinen Interessen entsprechenden Vereinbarung über die Gestaltung der Handels- und Verkehrsverhältnisse am Congo veranlaßt — man könnte auch sagen gezwungen — hatte, mußte außerordentlich vernehmend wirken. In früheren Zeiten wäre diese Vernehmung etwas für den Gegenstand derselben höchst Gleichgültiges gewesen. Was hätten wir auch thun können, so lange kein einziges deutsches Kriegsschiff seine Flagge wehen ließ? A, ich heute ist meine Flotte der englischen bei weitem nicht gewachsen. Darauf aber kommt es nicht an. Die Thatfache, daß Deutschland eine mächtig empfortretende Macht ist, die sich selbst und ihrem Können Vertrauen hat, genügt, um die Engländer zur Vorsicht zu stimmen, wo sie sehen, daß wir ein bestimmtes Interesse haben und geltend machen wollen. Bisher ist das außerhalb Europas kaum irgendwo geschehen. Wenn Fürst Bismarck den Zeitpunkt dazu jetzt eben für gekommen glaubt, so dürfen wir sicher sein, daß er weiß, wie er mit England daran ist.

Ueber Angola Beuena, wo die Engländer beunruhigt auch gewisse Ansprüche erheben zu wollen scheinen, liegen amtliche Aufhebungen noch nicht vor. Wir bezweifeln aber nicht, daß auch diese Angelegenheit dem Interesse und der Würde Deutschlands entsprechend geregelt werden wird.

Unter dem Vorthe des Staatsministers v. Bötticher wurde am 15. Mai, wie schon kurz erwähnt, eine Plenarsitzung des Bundesrats abgehalten. Der Vorthe machte Mittheilung von den Beschlüssen, welche der Reichstag zu der kaiserlichen Verordnung betreffend die Ausdehnung der Zollernmäßigungen in den Tarifsen A. u. dem deutsch-spanischen und dem deutsch-französischen Handels- und Schiffsfahrts-Verträge, sowie zu den Geflehtenverträgen gefaßt hat, welche die Verlängerung der Gültigkeitsdauer des Geflehtes gegen die gemeingefährlichen Verbreitungen der Socialdemokratie vom 21. October 1878, die zur Erforschung der Cholera nach Egypten und Ostindien entsandte wissenschaftliche Kommission, und den Feintrag der Gold- und Silberwaren betreffen. Die Beschlußfassung über den letzteren, von dem Reichstage in veränderter Fassung angenommenen Geflehtenverträgen bezieht sich die Veranlassung für eine der nächsten Plenarsitzungen vor. Den zünftigen Ausschüssen wurden zur Vorbereitung überwiefen: der Entwurf eines Geflehtes für Gesäß-Verordnungen betreffend Declaration zum Jagd-Vollzuges vom 7. Mai 1883; die am 14. März d. J. in Paris unterzeichnete internationale Konvention wegen Schutzes der unterjochten Kabel; der Handels-, Freundschafts- und Schiffsfahrts-Vertrag zwischen dem Reich und dem Königreich Korea vom 26. November 1883. Mit dem Antrag wegen Aufschlusses eines Komularvertrages mit Rumänien auf der Grundlage der mit Griechenland

11) [Nachdruck verboten.] Zeitbilder von H. C. Topfse. Aus dem Dänischen von Emil Lohbehaus. (Vom Verfasser autorisirt Uebersetzung.) (Fortsetzung.)

Sie gehörte zu jenen ältesten Personen, die ich Vergnügen darin finden, sich zurückgesetzt oder überflüssig zu fühlen, und war stets gegen die Welt von der trauzigsten Seite zu betrachten. Solchen Leuten erscheint das Alte und Gewohnte aber immer noch weniger melancholisch als das Neue. Nun wurde sie jeden Morgen, lange bevor sie es wünscht, durch das Klopfen und Hämmern geweckt. Sie wurde täglich vom Kalkstaub besudelt und begegnete in ihrem eigenen Hause Leute mit der Miße auf dem Kopfe, die keine Miene machten, sie vor ihr zu ziehen, ja sogar über ihre Fälschungen spotteten, wenn sie die Treppe hinauf stieg.

Deshalb seufzte sie auch vom Morgen bis Abend, Tag aus Tag ein 'diese Zerföhrung Jerusalems', die ihr den Rest ihres Lebens veröberten würde — man könnte ja nicht einmal mehr aus denselben Fenstern sehen wie früher.

Diese alte Tante zeigte ihren ehrwürdigen, mit einer Haube bedeckten Kopf am Fenster, als Harald zurückkehrte. Das Gewissen schlug ihm, als er auf seine Uhr sah. Es war dann, er hatte sich verrippt, eine halbe Stunde über die gewohnte Frühstückszeit.

'Werde nicht böse, Tante,' rief er, 'ich sehe, daß es zu spät geworden ist, ich hatte so viel zu befragen.'

'Sprich nicht davon,' sagte die Tante, 'ich bin es gewohnt zu warten, hier geht Richter seinen rechten Gang.' Dann folgte ein resignirtes Seufzen.

Durch das ewige Klagen und Mürrerthum wurde sie gerade nicht zu einer sehr erheiterten Hausgenöfsin,

aber da sie die Haushaltung sehr gut führte und Harald Hoft ein gutmüthiger Mensch war, fand er sich ruhig hinein und ließ sie ungestört die zu ihrem Wohlfinden nötigen Kränkungen sammeln. Gerade ebenso würde er es gemacht haben mit einer guten alten Henne, die in seinem Hofe umherwanderte und hie und da ihre Körner aufpudte.

Sein Frühstücksstück war so gut besetzt und hüthlich arrangirt, wie es ein Junggeheil vor verlangen konnte, und wenn sein Morgenritt ihm auch sonst nichts eingebracht hatte, einen ausgezeichneten Appetit hatte er ihm wenigstens verschafft.

'Die Post ist gekommen, da liegen Deine Briefe und Zeitungen,' sagte die Tante, indem sie mit einem Seufzer ihren Platz bei der Theemahlzine einnahm, und wies auf den zierlich geordneten Haufen, der bei seinem Gewart lag.

'Ja, danke, ich habe es gesehen. Aber ich bin jödrücklich hungriq.'

'Aber es ist ein Telegramm darunter,' entgegnete sie langsam und dämpfte ihre Stimme resignirt, aber doch vernehmlich, wieder eine Kränkung einstecken zu können.'

'Ja, da hast Du Recht,' sagte er, und schnitt es mit einem Zwickmesser auf.

'Hallo, Tante! Wir bekommen vornehme Fremde heute zu Mittag.' Fremde zu Mittag! Wir haben nur Lammfleisch in Hause. Du hast auch gar nicht vorher davon gesprochen.

'Rein, ich wüßte es ja nicht.'

'Ja, ich konnte es doch auch nicht wissen,' erwiderte die Tante, indem sie sich getränkt die Hände rieb. 'Rein, natürlich nicht, aber Du besorgst uns doch ein nettes, kleines Mittagessen — es ist ein lederner Herr, ein Diplomat.'

'Gott soll mich bezaehren, das seht nur noch, dann spricht er wohl nicht einmal dänisch.'

'Ja, sei ruhig. Es ist ein Däne, und zwar Flemming. Du kennst ihn ja. Er kehrt von Berlin nach Hause zurück und löst ein halbes Versprechen ein, indem er einen Absteher hierher macht.'

'Flemming, ein Sohn des alten Staatsministers?'

'Ja wohl, des alten Staatsministers, den Du so gut kanntest, als Du noch in Kopenhagen wohntest.'

'Das war ein prächtiger alter Minister,' sagte die Tante, von früheren Erinnerungen belebt. 'Das waren doch ganz andere Minister unter Christian VIII. als Eure jetzigen, aber damals ging auch Alles anders zu.'

'Gut gewohnt sind diese Leute es jedenfalls, Tante, also denke an das Mittagessen.'

'Ja, darin hast Du recht, aber Du hast gut rathen.'

Drittes Capitel.

Harald wollte den Gast, der seine Ankunft gemeldet hatte, selbst von der Eisenbahn abholen. Nicht ohne Mühe erhielt er einen Wagen angebannt. Niemand im Hause hatte noch Zeit zu irgend Etwas. Sehr schön fielen einem Anderen helfen zu müssen, und in Bücklichkeit wurde nichts gethan. Aber im letzten Augenblick kam er doch noch fort. Die Station lag einige Meilen entfernt. Es war eine unbedeutende, ländliche Station, nur ein kleiner Knoten auf der langen Schiene der Bahnlinie, bestehend aus einigen einfachen, kleinen Gebäuden in einer einjamen Gegend. Der Stationsverwalter konnte jeder auch ein Gremtlichen mit seinem Koffen vermergen. In allen den vielen Stunden, wo kein Zug durchkam, war diese Station ein sehr friedlicher Aufenthaltort, dann schiefte sie dem Lärm der großen Welt ganz entrückt zu sein. Nichts geschah hier, nichts konnte und sollte hier geschehen.

Vertical text on the left margin containing various small notices and advertisements.

Vertical text on the right margin containing various small notices and advertisements.

und mit Serbien in den letzten Jahren abgeschlossener Konventionen, erklärte sich die Versammlung einverstanden. Die Vorschläge des Vorsitzenden in Betreff der Feststellung des Angebots zc. von Reichsbeamten wurden genehmigt. Dem Entwurfe eines Gesetzes betreffend die Verwendung von Geldmitteln aus Reichsfinanzen zur Einrichtung und Unterhaltung von Postdampfschiffverbindungen mit überseeischen Ländern, ertheilte die Versammlung die Zustimmung. Auch erklärte sich dieselbe mit den von dem zuständigen Ausschusse vorgelegenen Bestimmungen betreffend das Verfahren bei der Erfüllung von Pflichten auf Niederlagen einverstanden. Eine Eingabe betreffend Zolltarifirung wachsender Fette und wohlriechender fetter Oele wurde der zuständigen Landesbehörde überwiefen, eine andere Eingabe betreffend Zolltarifirung von Sohlen als Zuteile durch eine inzwischen erlangene Verfügung der zuständigen Landesbehörde für erledigt erachtet. Ablehnend beschieden wurden die Eingaben betreffend Erhebung eines Zolls von eingeführten Glasfäden; Zolltarifirung roher Kofosolen in Strängen; Zollbehandlung von Baumöl; Zollbetrieung der zur Fabrication von Schmiermitteln dienenden Mineralöl; Zolltarifirung von Salz; Rückerstattung von Zoll für Futurde; Rückerstattung von Zoll für Reis. Ein Antrag Sachsen-Meinings betreffend die Feuerarmutige Behandlung eines Unraums verunreinigten Salzes, wurde genehmigt. Schließlich faßte die Versammlung Beschluß die geschäftliche Behandlung zahlreicher Eingaben von Privaten.

Das Herrenhaus nahm am Freitag seine Arbeiten wieder auf und hielt seine 14. Sitzung. Seit der letzten Sitzung sind die H. H. Frhr. v. Rathow-Malenschen, Graf Hounwald, Frhr. v. Plotow und Graf Feil verstorben. Das Haus erbt das Andenken derselben durch Erben von den Vätern. Die Denkschrift über die Ausführung des Gesetzes vom 21. Januar 1883, betr. die Bewilligung von Staatsmitteln zur Beilegung der im Stromgebiete des Rheins durch die Hochwasser herbeigeführten Verheerungen wurde erledigt. Freiherr v. Montanuffel berichtet über den Gelehtentwurf, betr. den Betrieb des Hufschlag-Gewerbes, und empfahl den Gelehtentwurf in der von dem Abgeordnetenhause angenommenen Fassung anzunehmen. Das Haus genehmigte diesen Antrag ohne Debatte. Der letzte Gegenstand der Tagesordnung war der mündliche Bericht der Eisenbahn-Kommission über den Gelehtentwurf, den weiteren Erwerb von Eisenbahnen für den Staat, welchen Herr Bredt erstattete. Derselbe beantragte: dem Gelehtentwurf in Uebereinstimmung mit dem Hause der Abgeordneten unverändert die verfassungsmäßige Zustimmung zu erteilen. — Das Haus trat dem Antrage debattelos bei. Während des Vortrages des Referenten für diesen Gegenstand war der Ministerpräsident Fürst Bismarck im Sitzungssaale erschienen. — Damit war die Tagesordnung erledigt. Schluß der Sitzung 2 1/2 Uhr. Nächste Sitzung Sonnabend 12 Uhr. Tagesordnung: Rechnungsablage und Gelehtentwurf betreffend die Unterbringung verwahrsamter Kinder.

Das Haus der Abgeordneten genehmigte in seiner 89. Plenarsitzung am Freitag den Gelehtentwurf, betreffend die Stempelsteuer für Kauf und Lieferungsverträge und den Nachtragsakt ohne Debatte in dritter Lesung und beschloß sich darauf mit Wahlprüfungen; nur über die Wahl des Abgeordneten von Wolzlegler (7. Wahlkreis Marienwerder), deren Gültigkeitserklärung die Wahlprüfungskommission beantragt hatte, erhob sich eine kurze Diskussion, weil Aug. Franke den Antrag stellte, die Wahl wegen Verstoßes gegen das Wahlgesetz für ungültig zu erklären. Bei der Abstimmung stimmten 106 Abgeordnete für die Gültigkeit der Wahl, 108 gegen dieselbe, das Haus war danach somit nicht beschlußfähig, es fehlten drei Mitglieder. Der Präsident vertagte in Folge dessen die Sitzung auf eine halbe Stunde, und nach Wiedereröffnung derselben wurde die Wahl des Abg. Wolzlegler mit 123 gegen 117 Stimmen für gültig erklärt. Nächste Sitzung: Sonnabend 12 Uhr. Tagesordnung: Antrag Windthorst wegen organischer Revision der kirchenpolitischen Gesetze.

Die badische zweite Kammer hat bei der Beratung über die landwirtschaftliche Enquete am Freitag alle auf Minderung der Gerichtskosten, der An-

waltskosten und der Kaufvertragszinsen gerichteten Anträge angenommen.

Den Schweizern scheint es trotz der täglich wachsenden Anarchistengefahr nicht zu gefallen, daß man ihnen die Ablichtung zu gleichem Einflusse gegen diese Gefahr zurechnet. Von unternichteter Seite wird deshalb in Abrede gestellt, daß man in Bern mit dergleichen Maßnahmen beschäftigt sei. Und dies, nachdem der deutsche Reichstag fast ohne Verhandlung ein strenges Gesetz gegen den Mißbrauch von Sprengstoffen angenommen hat, dessen Wirksamkeit gerade durch die Kassaheit der Schweiz zum guten Theil labmaget werden muß! Leider müssen wir vor der Hand uns das noch gefallen lassen. Woher Frankreich nach England wollen ja zu internationalen Vereinbarungen die Hand bieten, und so lange sie dabei beharren, hat auch die Schweiz für ihr „Achtrecht“ nichts zu fürchten. Die Dinge nehmen aber bei alledem unerwünschbar einen Lauf, der uns in wenigen Jahren schon zum Ziel führen wird. Das hat die Bereitwilligkeit gezeigt, mit der auch die fortschrittlichen Elemente des Reichstages diesmal die Hand zur Verstärkung der Strafgesetzbücher geboten haben, sie bis zur letzten von allen derzeitigen Maßregeln schiedensdingens nichts hören wollten. Auch außerhalb Deutschlands wird diese Stimmung allmählich die herrschende werden.

Der schweizerische „Kordifritt“ macht mit den Konsequenzen seiner eigenen Grundidee eigentümliche Erfahrungen. Das sogenannte „Referendum“, welches die letzte Entscheidung ganz folgerichtig in die Hände der Massen legt, erweist sich als ein nicht zu überwindendes Hinderniß der centralistischen demokratischen Entwicklung der Bundesverfassung. Erst ganz neuerdings wieder sind bekanntermaßen sämtliche Anträge in den Berner „Gewaltigen“ mit zum Theil zu erheblicher Mehrheit vom Volk abgelehnt worden, daß ihre Wiederbringung ausichtslos erscheint. Daß sich darunter auch ein solches an diesem Annehmbare befand, stellt das tragische Moment in diesem Stande der Dinge dar, an dem sich nun nichts mehr ändern läßt, so schnell das auch von den Säupfern des regierenden Liberalismus herbeigewünscht wird. Diese Waffe giebt das „Volk“ nie mehr aus der Hand, nachdem es ihre Nützlichkeit einmal kennen gelernt hat.

Im englischen Oberhaus antwortete Lord Granville am Freitag auf eine Anfrage Lord Salisbury's, über General Gordon seien ihm am Nachmittag Nachrichten zugegangen, ein bestimmter Zeitpunkt, von welchem dieselben datiren, sei seines Wissens aber nicht angegeben. Eine am Donnerstag in Afrika eingetroffene Schaar von Flüchtlingen aus Berber und Koroko berichte, daß auf den Straßen zwischen diesen beiden Städten Raube herrsche und daß sie auf dem Marße auf keinerlei Schwierigkeiten gestoßen seien. General Gordon habe mehrere glückliche Ausfälle gemacht und befände sich gesund und wohl. — Der Earl of Freix erwiderte die Frage an die Regierung, ob zwischen Frankreich und den Internationalen arkanischen Gesellschaft ein Vertrag abgeschlossen worden sei, wonach letztere ihr Gebiet an Frankreich abträte. Lord Granville erwiderte, die bezügliche Zeitungserwähnung sei nicht ganz genau und die der Regierung zugegangene bezügliche Information trage einen verhältnißmäßig uncharakter, er hoffe aber, dieselbe in Bälde dem Hause mittheilen zu können.

In der Donnerstags-Sitzung des nordamerikanischen Senates wurde eine Resolution eingebracht, in welcher eine Enquete darüber beantragt wird, ob die Fallissements der Nationalbanken Gelehtsverfahren seitens der Leiter dieser Institute zuzurechnen ließe. Außerdem wurde eine Resolution eingebracht, welche dahin geht, Börsenspekulationen seitens der Nationalbanken zu verhindern.

Die Kommission für die Reform des ägyptischen Justizwesens lehnte, wie aus Kairo gemeldet wird, in ihrer Donnerstags-Sitzung den Antrag ab, Vertreter von der zweiten Rangstufe für erledigte Posten bei dem Appellhofe in Alexandria zu ernennen. Der Delegirte Belgiens protestirte gegen diesen Beschluß und vertagte die Sitzung, die Delegirten der anderen Mächte zweiten Ranges nahmen weiter an den Beratungen Theil. — Der Rudir von Berber ist dahin verständig geworden, daß ihm seine Verhaftungen gesandt werden können. Für den Fall, daß seine Strafreife nicht genügen, um sich gegen die Aufständischen zu halten, ist der Rudir autorisirt worden, mit der Garnison den Rückzug anzutreten.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, den 16. Mai.

Se. Majestät der Kaiser hatte am Freitag Vormittag zunächst den Polizeipräsidenten v. Madai und später den Vize-Ober-Stallmeister v. Rauch zum Vortrage befohlen. Nachdem nahm der hohe Herr mehrere militärische Meldungen entgegen, konterirte Nachmittags längere Zeit mit dem Finanzminister v. Scholz, unterwarf, von General a. d. Suite Fürsten Anton Radziwils begleitet, eine Spazierfahrt und hatte nach der Rückkehr wieder eine Konferenz mit dem Reichstanzler Fürsten Bismarck. Am Sonnabend Vormittag gebietet der Kaiser sich zur Abfertigung des Verfassungsausschusses, der sogenannten Palais-Ausschusses, auf einige Stunden nach Potsdam zu begeben.

Se. Kaiser und Königl. Hoheit der Kronprinz begab sich am Freitag früh vom Neuen Palais mit zwei Wagen nach Spandau und beschloß sich dort in Vertretung des Kaisers das erste Bataillon des Garde-Fuß-Artillerie-Regiments, sowie demnach das 3. Garde-Fuß-Regiment a. F. und zuletzt das 3. Garde-Genadier-Regiment Königin Elisabeth. Von Spandau kehrte der Kronprinz wieder nach dem Neuen Palais zurück.

Prinz Wilhelm hat, wie schon kurz gemeldet, am Donnerstag Abend 11 Uhr 5 Minuten von Bahnhof in der Friedrichstraße aus seine Reise nach Petersburg angetreten, um dort am 18. d. M. den Großfürsten Thronfolger von Rußland zu sehen. Die Abreise erfolgte zu bester Besetzung. Nachdem Prinz Wilhelm noch etwa eine halbe Stunde bei seinem liebreichen Großvater verweilt, erschien er kurz vor 11 Uhr mit seinen Begleitern auf dem Centralbahnhof in der Friedrichstraße, woselbst der feierlich zuziehende Vorkühler Fürst Delow, in großer

Uniform und mit zahlreichen Orden, der russische Militärbeschwärzte, Generalmajor a. d. suite Fürst Dolgoroff, der Militär-Attache, Oberst von Doehler, Beide gleichfalls in großer Uniform und mit Ordensbändern und vielen Orden geschmückt, sowie sämmtliche Offiziere und Stabschef der russischen Besatzung, viele in großer Uniform der Diplomaten, ferner auch der russische General-Konsole zc. zur Begrüßung veranlaßt waren. Prinz Wilhelm begrüßte dieselben beim Eintreffen aus freundlichster und unterthänigster sich noch einige Zeit mit dem Vorkühler Fürsten Delow, sowie dem Fürsten Dolgoroff, und richtete auch noch einige Worte an die übrigen anwesenden Würdigen. Herrm. Schomberg begab man sich gemeinsam nach dem Berron und nach nochmaliger kurzer Begrüßung deselben betrug der Prinz mit seinem militärischen Begleitern den Kourierzug, welcher darauf nach dem Fürsten Delow, und richtete auch noch einige Worte an die übrigen anwesenden Würdigen. Herrm. Schomberg überbringt verständig dem russischen Großfürsten Thronfolger den demselben anlässlich seiner Großjährigkeit von Sr. Majestät dem Kaiser überreichten hohen Orden des Schwarzen Adlerordens und wird die hohe Auszeichnung auch am 18. d. Mts. dem Großfürsten persönlich überreichen.

Der König Karl von Württemberg ist am Freitag früh in seiner Residenz wieder eingetroffen. Wie der „Staatsanzeiger für Württemberg“ meldet, ist der Gesundheitszustand des Königs befriedigend und läßt derselbe hoffen, daß der Zweck des Aufenthalts in Italien bei Fortdauer der immer noch gebotenen Schonung und Ruhe erreicht werde.

Auf ein unvolles Fundament ist man am Mittwoch bei den Kanalisations-Arbeiten in der Neuen Hofstraße in Berlin gestoßen. In einer Tiefe von ca. 8 1/2 Meter fanden die Arbeiter ein umfangreiches Mauerwerk vor, welches nach Ansicht Sachverständiger von einer Festungsmauer herkam, mit der früher West-Berlin umgeben war. Granitblöcke von mehreren Centnern Gewicht müssen ausgehoben werden, da man an dieser Stelle eine Sprengung nicht vornehmen kann.

Das alljährliche Fikiren der Schwäne findet am 21. d. M. in Schildhorn in der zu diesem Zweck eigens von dem Hofjagdmann erbauten Bude statt. Hierzu werden die Schwäne der Ober- und Unter-See am Montag, 19. d. M., die der Unter-See am Dienstag, 20. d. M., eingelangt und nach Schildhorn gebracht werden. Ein militärischer Vorkühler ereignete sich in Berlin auf der Brücke an der Abwehrstraße in der Nacht zum Donnerstag. Ein dort postirter Schupmann sah, wie gegen Mitternacht ein junger Mann eine Kiste in die See warf. Dem dumphen Falle nach mußte das wegen anwesene Objekt eine ziemlich schwere haben. Der Schupmann sowie ein Wächter verfolgten den schnell die Flucht ergreifenden Menschen, konnten ihn indeß leider nicht einholen. Gestern Morgen wurde auf polizeiliche Anordnung nach dem weggeworfenen Gegenstände in dem Kanal nachgesehen; doch war derselbe bis Mittag noch nicht aufgefunden.

Der Spargel, durch die süße Witterung lange zurückgehalten, schießt jetzt mit Macht empor. Auf den Gemüthsleibern im Spreethal zwischen Hirschow und Treptow a. B. ist jetzt Alles emsig mit Spargelsetzen beschäftigt. Die Verände des Preisfallens scheitern an der plötzlichen Massenabfuhr der Ernte, und die es verdrängen, haben ihren Spargel zum großen Theil auf dem Markte verkauft. Ein Gärtner bei Schöneberg hat bereits 800 Pfund im Wasser liegen und jeder Morgen bringt neuen Segen. Lange über den Mai hinaus läßt er sich bekanntlich nicht halten.

Die Hige der letzten Tage hat 14 Schweine auf der Malzvieh-Ausstellung das Leben gekostet. Die Koloje sind in ihrem eigenen Fett erstickt.

Die „Friedigkeit“ der Gauer ist gerade wunderbar. Der im Brauchgewöhlichen lebende Kaufmann L., welcher seinen Sohn seit dem Jahre 1878 vermählt hatte, veröffentlichte im Jahre 1881 in der Gartenlaube einen Aufsatz, um Auskunft über den Verbleib seines Sohnes zu erlangen. Vor einigen Tagen nun, nachdem der Vermählte längst wieder in das väterliche Haus zurückgekehrt war, theilte ein Mann, der sich C. Kraczevski nannte, dem Kaufmann L. schriftlich mit, daß er über den Verbleib seines Sohnes Auskunft ertheilen könne, da er mit diesem im Jahre 1881 in Niga zusammen in Stellung gewesen wäre. Gleichzeitig bemerkte der angegebliche K., daß L. junior ihm aus jener Zeit 15 Mark schulde und fügte den betreffenden Schuldbeleg dem Briefe mit dem Ertrüben bei, ihm das Geld postlagernd nach einem näher bezeichneten Postamt in Berlin zu überreichen. Da nun der Sohn des Kaufmanns L. niemals in Niga gewesen ist, und einem Kraczevski aus niemals einen Schuldbeleg ausgehellt hat, so machte Herr L. der Berliner Kriminalpolizei Anzeige von dem Vorkall. Einige Polizeibeamte überwachten in Folge dessen die Ausgabestelle des betreffenden Postamtes, woselbst sie den angeblichen Kraczevski in der That dingest machten, als er nach dem erwarteten Geldbriege nachfrage hielt. Kraczevski entpuppte sich als ein hellenloser Handlungsstrolach, welcher den vollen Namen Kamen Sundertmaul führt und in Berlin in der Alexandrinerstraße wohnt. Er hatte in einem älteren Jahrgange der Gartenlaube den Aufsatz des Herrn L. gelesen, und in der Annahme, daß der geachtete Sohn verfallen gegeben, jenen Schwindel mit obligater Umständenführung in Scene gesetzt. Ueberrigens hat Sundertmaul auch noch einige andere Schwindelacten auf dem Kerchholz bei der Polizei, die sich auf den Stellenvermittlungsschwindel beziehen, so daß er geteilt in Untersuchungshaft genommen worden ist.

Zu der Staatsparirerfrage wird der „Germania“ aus Cöfel Ds. telegraphisch gemeldet, der Staatsparirer Grünthal dabeilich habe gegen eine jährliche Pension von 9600 Mark auf seine Herrerei resignirt. Die „Germania“ theilt nicht mit, von wem die Pension gezahlt werden soll.

Zu der Nordaffaire in Sturz (bei Fr. Stargard) schreibt die in Fr. Stargard erscheinende „Neue Wöhr. Ztg.“: Die Nachforschungen, welche der Kriminal-Kommissar Höst (aus Berlin) nach dem Mörder des Knaben Chyula in Sturz gehalten hat, haben zunächst die Freilassung des inhaftirten Jockelsohn und die Verhaftung mehrerer anderer Personen zur Folge gehabt.

Während eines Gewitters, welches dieser Tage über Berlin und Umgegend hinweg, spielten zu Ehren des 21. Mai Knaben auf dem Hofe eines Hauses, als plötzlich ein Zug Herabdrüber, der die eigentümliche Wirkung hervorbrachte, daß einer der beiden Knaben im kurzen Kreise umherfiel und dann, den Blick nach oben gerichtet, den

Berliner Börse v. 16. Mai.

Table of stock prices for various companies and sectors, including Deutsche Fonds, Eisenbahn-Stamm-Aktien, and Ausländische Fonds.

Table of stock prices for various companies, including Cereals, Eisenbahn, and other sectors.

Table titled 'Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Aktien' listing railway stock prices.

Table of stock prices for various companies, including Eisenbahn, Handel, and other sectors.

Table titled 'Deutsche Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen' listing railway bond prices.

Table of stock prices for various companies, including Eisenbahn, Handel, and other sectors.

Table titled 'Bank- und Kreditbank-Aktien' listing bank and credit institution stock prices.

Table of stock prices for various companies, including Eisenbahn, Handel, and other sectors.

Table titled 'Gold, Silber u. Papiergeld' listing gold, silver, and paper money prices.

Table of stock prices for various companies, including Eisenbahn, Handel, and other sectors.

Table titled 'Eisenbahn-Stamm-Aktien' listing railway stock prices.

Table of stock prices for various companies, including Eisenbahn, Handel, and other sectors.

Table of stock prices for various companies, including Eisenbahn, Handel, and other sectors.

Table titled 'Leipziger Börse v. 16. Mai' listing stock prices from the Leipzig exchange.

Table of stock prices for various companies, including Eisenbahn, Handel, and other sectors.

Table titled 'Ausländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen' listing foreign railway bond prices.

Table of stock prices for various companies, including Eisenbahn, Handel, and other sectors.

Table of stock prices for various companies, including Eisenbahn, Handel, and other sectors.

Table of stock prices for various companies, including Eisenbahn, Handel, and other sectors.

Albin Simon's Nachf. Halle a. S. Markt 15.

Advertisement for Albin Simon's Nachf. featuring 'Neuheiten in Damen-Confection' and 'als: Jaquets, Paletots, Visites, Manteletts in Seiden, Ottoman, Gaze à Belour u. Trico-Talies, Regenpaletots, Mantelets in Seiden, Ottoman, Gaze à Belour u. Dolmanns'.

Advertisement for 'Wollne Schlafdecken, Elegante Steppdecken' by Wilh. Walter, Leipzig.

Advertisement for 'Letzte Opern-Vorstellung' of 'Der Wildschütz' at the Stadt-Theater.

Advertisement for 'Für den protektionellen und localen Effect' regarding a collection of books.